

INTERVIEW MIT VERENA

Mein Name ist Verena. Ich arbeite hier in der Werkstatt als begleitender Dienst. Ich bin Sozialpädagogin. Ich bin jetzt fast 20 Jahre dabei und mach die Arbeit sehr gerne. Immer noch.

Die Werkstatt für angepasste Arbeit

Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung, in der wir hier sind. Das ist eine Einrichtung zur Teilhabe, also für Menschen mit Behinderung, zur Teilhabe am Arbeitsleben. Das sind Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung noch nicht oder noch nicht wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig sein können und die hier eine Tagesstruktur finden und eine Beschäftigung. Das sind Menschen, die hier das Gefühl bekommen, ich kann trotz meiner Behinderung ein wertvoller Teil der Gesellschaft sein. Ich gehe hier auf die Arbeit, wie jeder andere auch, ob er behindert ist oder nicht.

Und wir sind ja eine Einrichtung der Diakonie. Unser Träger ist das Diakonie-Werk in Sonneberg. Uns ist das christliche Menschenbild ganz wichtig. Das versuchen wir natürlich auch hier in unseren Arbeitsalltag zu integrieren. Wir versuchen so jedem Menschen, jedem Beschäftigten, der hier bei uns arbeitet, das Gefühl zu geben, dass er genauso wie er ist, richtig ist, und dass er egal wie groß seine Einschränkungen und sein Handicap sind, er trotzdem gebraucht wird und trotzdem in der Lage ist, zu arbeiten und etwas zu leisten.

Und ich finde, das ist ganz wichtig, was für uns vielleicht selbstverständlich ist, nämlich, dass man sich eine Arbeit sucht, dass man arbeitet, dass man da Selbstbestätigung kriegt und das Selbstwertgefühl gefördert wird. Das ist für Menschen mit Behinderung umso wichtiger, weil sie im Alltag auch immer wieder ihre Einschränkungen merken. Sei es, dass sie nicht lesen, nicht schreiben können. Sei es, dass sie körperliche Behinderungen haben oder vielleicht auch vieles nicht verstehen, wenn sie Post bekommen und so weiter. Es gibt so ganz Vieles im Alltag, wo sie das spüren. Und das wollen wir Ihnen aber hier in der Werkstatt ermöglichen, dass sie hier merken: „Ich kann etwas leisten.“

Werkstatt heißt zum einen, dass wir hier ein Arbeitsangebot für Menschen mit Behinderung machen und zum anderen aber auch, dass wir Angebote zur Persönlichkeitsförderung machen. Das heißt also, dass wir begleitende Angebote während der Arbeitszeit mit anbieten, die sich jeder Beschäftigte je nach Interessenslage selber aussuchen kann. Also das sind zum Beispiel über die Musikschule, dass wir ein Trommel Kurs haben, über die Volkshochschule, dass wir einen Alphabetisierungskurs oder Englischkurs oder Computerkurs oder einen Kurs für politische Bildung anbieten.

Das Projekt Bienen haben wir. Wir stellen selber Honig her. Ja, und dann gibt es natürlich auch begleitende Veranstaltungen, weil wir sagen, wir wollen hier nicht nur zusammen arbeiten, sondern wir wollen auch ein Stück zusammen leben, zusammen feiern. Sowieso werden Geburtstage gefeiert, aber auch Kirmes, war in unserer Werkstatt ein Thema, was wir gerne zusammen mit der Tanzgruppe, die das organisiert haben, gefeiert haben.

Wir machen Tag der Begegnung oder haben das auch gemacht, wo wir andere Menschen, die nicht bei uns arbeiten, einladen und ihnen zeigen wollen, was wir sind als Werkstatt und was wir alles machen und wo wir mit denen ins Gespräch kommen wollen.

Begegnungen in der Werkstatt für angepasste Arbeit

Ich treffe hier ganz, ganz verschiedene Menschen. Zum einen treffe ich natürlich meine Kollegen, zum anderen treffe ich aber auch unsere Beschäftigten hier, denen ich es ermöglichen möchte, dass sie eine Arbeitsstelle finden, zu der sie gerne gehen, dass sie sich hier wertgeschätzt fühlen. Das sind teilweise sehr herzliche Menschen, die ganz offen auf einen zugehen.

Ich treffe hier Menschen, auf die ich mich von ihrem Krankheitsbild verschieden darauf einstellen muss, wie ich mit ihnen umgehe. Und ja, ich treffe ruhige Menschen, die ich natürlich nicht aus dem Blick verlieren darf und will. Und ich treffe andere, die sich jeden Morgen bei mir im Büro melden und mir das Neueste erzählen müssen. Ich habe meine Kollegen, mit denen ich versuche, gut zusammenzuarbeiten, sodass wir hier an unserer gemeinsamen Sache arbeiten.

Begegnung bedeutet für mich...

Begegnung ist wichtig für mich, weil es ganz viele positive Gefühle auslösen kann, wenn es gute Begegnungen sind. Was auch den Selbstwert fördert, finde ich, wenn man mit jemandem zum Beispiel auf einer Wellenlänge ist oder mit jemand einen gemeinsamen Blick auf die Dinge hat oder auch mit jemandem diskutieren kann. Ich denke, ohne Begegnungen kann ich mir das Leben eigentlich gar nicht vorstellen. Es braucht immer ein Gegenüber, an dem man sich ein Stück messen kann oder wo man selber auch ein Stück weiterkommt, indem man mit anderen Dinge bespricht.

Besondere Begegnungen

Es gibt einen Beschäftigten, der mir im Abstand von ein paar Wochen immer mal einen Zettel zusteckt. Es ist jemand, der jetzt nicht viel sprechen kann, aber durchaus in großen Druckbuchstaben schreiben kann. Und das sind manchmal Botschaften, die er mir mitteilt, über das Schriftliche. Dann lese ich die ganz aufmerksam und freue mich darüber, weil er jeden Zettel mit einer Ansprache, einem Kompliment beginnt und dann hat er einen Wunsch. Das ist immer nur so ein ganz kleiner, den man wirklich gut erfüllen kann. Dann bedankt er sich dafür. Das sind Begegnungen, die jetzt nicht nur durch Gespräche stattfinden, sondern auch so eine Begegnung, indem er mir eben diesen Zettel reicht und versucht, mitzuteilen, was er sagen möchte.

Eine Begegnung ist schön, wenn...

Ich denke, für eine gelungene Begegnung braucht es, dass man dem anderen offen zuhört. Ich muss gestehen, es fällt mir manchmal auch nicht so leicht, wenn ich selber so meinen Standpunkt im Kopf habe. Gerade wenn es zum Beispiel um eine Diskussion geht.



Oder wenn man merkt, man hat vielleicht einen anderen Standpunkt als jemand anderes. Aber ich denke, eine gelungene Begegnung macht es wirklich aus, dass ich erst mal offen bin für den anderen, dass ich versuche, den anderen zu verstehen, warum hat er jetzt diesen Standpunkt und ich dann natürlich trotzdem auch meinen Standpunkt in einer angemessenen Art und Weise überbringen kann. Wenn man dann gegenseitig Verständnis füreinander hat und vielleicht zu einem Kompromiss findet, denke ich, das ist ein gelungenes Gespräch, eine gelungene Begegnung. Wenn man also aus einem Gespräch oder einer Begegnung mit einem guten Gefühl wieder herausgeht, dann finde ich, ist die Begegnung gelungen.

